

## 26. Sonntag im Jahreskreis B – 29.09. 2024 J/N

Perikopen:L1: Num 11, 25-29; Ev.: Mk 9, 38-43, 45, 47-48

Schwestern und Brüder im Glauben,

Welten treffen aufeinander – diese Überschrift könnte man heute über das Evangelium schreiben. Da ist hier die großzügige Toleranz des Herrn gegenüber dem, der, ohne dazu zu gehören, im Namen Jesu Kranke heilt. Und dort ist Er strikt und streng gegenüber denen, die sich gegen die Gemeinschaft versündigen. Er spricht vom Mühlstein um den Hals für den, der einfachen Menschen Ärger gibt. Ja, Er redet sogar von Selbstverstümmelung an Hand und Fuß. Auch wenn wir dies als **Bildworte** zu verstehen haben – es sind doch unfasslich strenge Worte, die Er gebraucht.

Wir sollten uns freilich daran erinnern, dass der Herr gekommen ist, um uns in die Gedankenwelt Gottes einzuführen, mit den Absichten Gottes vertraut zu machen. Wenn wir es recht bedenken, sind die Gedanken Gottes für uns oft fremd, manchmal vielleicht erschreckend und einschüchternd. Wie aber können wir etwas von Gottes Gedanken verstehen?

Liebe Mitchristen, der dritte Prophet, der den Namen Jesaja trägt, sagt einmal im Auftrag Gottes: meine Gedanken sind nicht eure Gedanken! Auch damals, im 6. Jh. haben die Gläubigen des Volkes Israel Gottes Verfügungen als fremd und oft erschreckend erlebt. Und dennoch haben sie in seinen Worten und seinem Handeln die Güte Gottes erkennen können.

Auch der hl. Petrus musste sich vom Herrn in harschen Worten vorwerfen lassen, dass er sich nicht in Gottes Gedanken einfinden konnte: Du denkst nicht, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Wir sollten nicht denken, dass Gott immerzu menschliche Hoffnungen zerschlagen will oder den Menschen Schweres und Unzumutbares mit seinen Gedanken auferlegen will. Aber Gott ist anders und Er denkt anders als wir Menschen.

Liebe Mitchristen, im Eröffnungsgebet der Sonntagsliturgie erleben wir dies wunderbar beispielhaft. Wir haben gebetet: Gott, du offenbarst deine Macht vor allem im Erbarmen und im Verschonen. In dieser Anrede kommt zum Ausdruck, dass Gottes Vorstellungen völlig andere sind als die menschlichen. Wir sagen, Gott ist mächtig, sogar allmächtig – aber Er erweist seine Macht darin, dass Er sich der Menschen erbarmt und sie aus den unheilvollen Konsequenzen ihrer eigenen Schuld erretten will. Gott will den Menschen barmherzig sein, so dass sie ihren Lebenslauf vollenden können und zu dem wunderbaren Ziel gelangen, dass Er ihnen bereitet.

Liebe Mitchristen, in diesen Tagen feiern wir Heiligenfeste, durch die uns das Erbarmen Gottes verständlicher werden kann.

Am 27. September war der Gedenktag des hl. Vinzenz von Paul. Dieser französische Priester des 17. Jh. hat sich besonders der Armen und Ärmsten angenommen. Zu ihrer Unterstützung hat er eine imponierende Organisation auf die Beine gestellt, die bis in

unsere Zeit wirksam ist. Die Gemeinschaft der Vinzentiner trägt das Erbe des hl. Vinzenz fort, besonders in der Armenfürsorge – weltweit.

Heute ist das Fest der drei Erzengel Michael, Gabriel und Raphael. In Schrift und Tradition ist der hl. Michael der Streiter für die bedrängten Menschen und Völker. Er stellt in Person die einzigartige Zuwendung Gottes für die Bedrängten und Hilflosen dar. Sein hebr. Name lautet: Wer ist wie Gott? – Gabriel ist in Person der Überbringer höchster Botschaften von Gott. Er kündigt die Geburten Johannes' des Täuflers und Jesu an. Sein Name heißt übersetzt: Gott ist mächtig. Gerade in der Geburt dieser beiden Kinder will Gott also seine Macht zeigen. – Der dritte Erzengel, Raphael, zeigt die Fürsorge Gottes für die Einzelnen. Im Auftrag Gottes kümmert er sich um den jungen Tobias und dessen betagte Eltern, Tobit und Sara. Auch der Gedenktag der hl. Schutzengel am 2. Oktober erinnert uns an Gottes gütige Zuwendung.

Am 4. Oktober gedenkt die Kirche des hl. Franz von Assisi. Dieser einfache, kleine Mann hat mit seinem Leben und mit seiner Ordensgründung die Armut Gottes in einer reichen Welt gezeigt. Dass Gott sich arm und klein macht für die Menschen – darin zeigt sich seine Macht. Vielleicht hat Franz von Assisi mit seiner Gemeinschaft die damalige Welt des Hochmittelalters vor dem Absturz in zerstörerisches Chaos bewahrt. In jedem Falle hat er der Kirche einen wichtigen Teil des

Evangeliums wiedergeschenkt: dass Gott ein Gott für die Armen und Kleinen ist, ohne die Großen und Mächtigen zu verachten und wegzustoßen.

Schwestern und Brüder im Herrn, ich bin davon überzeugt, dass der Gott auch in unserer Zeit wirkt und dass Er eine unfasslich große Geduld mit den Menschen hat. Freilich, die Zeitgenossen können dies nicht immer für ihre Gegenwart erkennen. In der Rückschau allerdings zeigt sich Gottes Anwesenheit und sein machtvolles Wirken im Erbarmen und im Verschonen. Wir dürfen sicher sein, dass spätere Generationen dies auch für unsere Gegenwart erkennen werden. Wir sind – weit mehr als wir denken und ahnen – geborgen und getragen in Gottes machtvollem Erbarmen. Amen